

VILMOS TELL



Nummer 2-2007

12. Jahrgang / Auflage 300 Expl.

Mai 2007

Gedanken des Präsidenten

Auf ins Jahr 2007

An unserer Generalversammlung haben Sie mich ein weiteres Jahr mit der Führung unseres Vereins beauftragt. Ich danke Ihnen für das mir geschenkte Vertrauen und werde mich bemühen weiterhin zur Zufriedenheit aller Mitglieder das Vereinsschiff zu steuern.

Aber auch sonst hat sich der Vorstand etwas geändert, wurden doch neu in das Gremium gewählt:

Herr Werner Bühler als Kassier und Fräulein Alexandra Fieni als Beisitzerin. Herr Bühler kommt aus dem Bankfach und wird unsere Kasse zusammen mit seiner Ehefrau bestimmt sehr gut führen. Alexandra ist noch jung und hat sich zur Aufgabe gemacht, den Kontakt zu den jungen Mitgliedern zu fördern und bei Gelegenheit

auch Rahmenprogramme für Kinder zu organisieren und zu leiten. Ich wünsche beiden neuen Vorstandsmitgliedern viel, viel Erfolg.

Das Jahresprogramm 2007 haben Sie schon in unserer letzten Ausgabe des Vilmos Tell ansehen können. Ganz nach dieser Vorgabe ist der Vorstand am Vorbereiten und Organisieren der nächstfolgenden Events. Die Einladung zum Frühjahresausflug haben wir Ihnen bereits per Post zugestellt.

Ein ganz besonderer Wunsch des Vorstandes ist es, dass auch die Mitglieder am Lande in der Umgebung des Ausflugszieles (SOMODI TANYA in Fülöpháza) am Ausflug teilnehmen. Fahren Sie doch mit Ihrem Wagen zu uns und geniessen Sie einen fröhlichen Nachmittag mit uns -

Sie werden es sicher nicht bereuen! Eltern/Grosseltern können auch ihre Kinder/Enkel mitbringen. Alexandra wird die Beschäftigung der Kleinen vor Ort übernehmen. Die Kleinen werden ihren eigenen Spass haben.

Alle Jahre wieder ... in diesem Sinne haben Sie per Post die Bitte zur Zahlung des Jahresbeitrages für 2007 erhalten. Wir bitten Sie für die Zahlung den beigelegten Einzahlungsschein (der versehen ist mit Ihrer Mitgliedernummer) zu verwenden - Sie ersparen dem Kassier viel Arbeit. Danke schön!

Aus der Zentrale der fünften Schweiz (ASO Ausland Schweizer Organisation) hören wir, dass man im Wahljahr 2007 sehr bemüht ist die gesteckten Wahlziele zu erreichen: die Anliegen der fünften Schweiz sollen in den laufenden Wahlkampf einbezogen werden /

eine Stimmbeteiligung der ausländischen Landsleute, die zumindest jener der Inlandschweizer entspricht (in Prozenten) / die Sensibilisierung der politischen Akteure sowie der Schweizer Öffentlichkeit für die Anliegen der fünften Schweiz. Die Zahl der Auslandschweizer beträgt Ende des letzten Jahres 645'010, davon sind immerhin 111'249 in Stimmregistern eingetragen, um ihre persönlichen politischen Rechte wahrzunehmen - 6000 mehr als im Jahr zuvor. Im TV der Schweiz und in der Schweizer Tagespresse können Sie das ganze Jahr am "Machtkampf" der Schweizer teilhaben - oder haben Sie genug vom Geplänkel hier in Ungarn?

Ich wünsche Ihnen einen wunderschönen Frühling, alles Gute, auf Wiedersehen bis bald

Hans Schüpfer

Vorhang auf für die junge Generation!

Vor wenigen Wochen tauchte ein neues - diesmal junges - Gesicht im Vorstand unseres Vereins auf, ein wahrhaft erfrischender Anblick. Ein echter Schritt in Richtung Verjüngung.

Alexandra Fieni (nach ungarischer Schreibweise: Finy) ist die Tochter von Dr. Peter Fieni, unserem langjährigen Vize-Präsidenten. Sie wurde 1982 als viertes von 8 Kindern einer katholischen Familie in Budapest geboren, wo sie in traditionellem, wertekonservativem Milieu aufwuchs. Nach der Volksschule besuchte sie das "Prohászka Ottokár" Katholische Gymnasium und studierte anschliessend an der "Pázmány Péter" Katholischen Universität ungarische Sprache und Geschichte. Während ihrer Studienzeit absolvierte sie ein Semester an der Universität Bern (Geschichte und Germanistik). Zudem arbeitete sie als Volontärin mit behinderten Kindern in Ungarn und in der Schweiz. Nicht zuletzt leistete sie ein Praktikum im "Kölcsey Ferenc" Gymnasium in Budapest.

Die Schweizer Wurzeln von Alexandra gehen um einige Generationen zurück. Der genaue Werdegang der Familie ist ihr nicht bekannt, obwohl der Vater ihr seit ihrer frühen Kindheit immer wieder über die Schweiz erzählte. Er könnte darüber mehr berichten. Ihres Wissens nahm einmal - vielleicht im 18. oder 19. Jahrhun-

dert - eine Bündner Konditoren-Familie den Wanderstab in die Hand und machte erst in Ungarn Halt. Ein Teil der Familie wanderte später in die Schweiz zurück. Alexandra besuchte ihre alte Heimat seit ihrem Alter von 7-8 Jahren regelmässig (Unterbringung bei Schweizer Familien, Teilnahme an Sommerlagern). Später reiste sie zusammen mit ihrem Vater wiederholt auf ASO-Kongresse mit.

Alexandra gewann von der Schweiz und den Schweizern von allem Anfang an positive Eindrücke. Bereits die erste Familie soll sie sehr liebevoll aufgenommen haben. Aber auch später, zum Beispiel an der Universität Bern, stiess sie auf eine offene, tolerante und hilfsbereite Atmosphäre. Die Kommilitonen bezeichnet sie heute als zurückhaltend aber lieb. Sie fühlte sich von jeher mit der Schweiz stark verbunden. Sowohl in der Schule als auch privat lernte sie intensiv deutsch, in Bern nahm sie an Mundartkursen teil. Ihr Streben ist, die Beziehungen zu ihrer alten Heimat weiter zu intensivieren, um später vielleicht dort eine Stelle anzutreten.

Alexandra beschäftigt sich engagiert mit nationalen Identitätsfragen, denn sie kennt nicht nur die diesbezügliche Literatur, sondern erlebt die angesprochenen Probleme an der eigenen Haut.

Alexandra stiess auf den Schweizer Verein Ungarn durch ihren Vater, der den Verein seit vielen Jahren prägt. Bereits als kleines Kind nahm sie an den Veranstaltungen des SVU regelmässig teil, an welchen sie zeitweise grosse Freude fand. Deshalb möchte sie das Vereinsleben nun auch für die Kinder und Jugendlichen, deren Eltern zum Teil seit geraumer Zeit Mitglieder sind, attraktiver machen. Sie berichtete uns bei der letzten Vorstandssitzung über ihre Visionen: Kinder- und Jugendprogramme bei Ausflügen, bei festlichen Anlässen und auch ausserhalb der Erwachsenen-Programme.

Wir wünschen ihr einen guten Anfang!

Interviewer: Dr. Emil Pintér

Quizfrage

Welches sind die weltweit höflichsten Autofahrer?

Eindeutig die „Geisterfahrer“; sie sind immer so „entgegenkommend.“

Inhalt:

Gedanken des Präsidenten	1
Vorhang auf für die junge Generation	2
Tibeter in Ungarn brauchen Hilfe	3
Wie fühlt es sich an fremd zu sein	3
Humor / Impressum	4

Tibeter in Ungarn brauchen Hilfe...

(eingesandt von unserem Mitglied Veronika Révai)

Ich, Veronika Révai, als ehemalige Mitarbeiterin des Schweizer Roten Kreuzes für die Betreuung tibetischer Flüchtlinge in der Schweiz, und Tibor Hendrey, Leiter der Gesellschaft für Tibet-Hilfe, Sambhala Tibet-Zentrum Budapest, wenden uns an die Mitglieder des Schweizerisch-Ungarischen Vereins:

Seit 1 ½ Jahren sind 5 Tibetische Flüchtlinge, davon zwei Frauen (und ein schon hier geborenes Baby), die nach West-Europa flüchten wollten, in Ungarn. Sie wurden an der ungarischen Grenze vom Schlepper im Stich gelassen und wurden in Debrecen, im Flüchtlingslager untergebracht. Sie bekamen von der Ungarischen Republik eine humanitäre Aufenthaltserlaubnis (aber das Land dürfen sie nicht verlassen!). Davon sind vier junge Menschen vom Sambhala Zentrum provisorisch aufgenommen. Eine junge Frau mit

ihrem Baby blieb im Lager. Alle sprechen ein wenig Englisch.

Im Moment besucht einer der jungen Leuten einen Ungarisch-Intensivkurs, bei Hungarian Language School, finanziert durch die EU. Der Kurs dauert 5 Tage die Woche von 9 bis 16 Uhr. Unterkunft hat er, benötigt jedoch Unterstützung für den alltäglichen Bedarf. Wenn er die Möglichkeit hätte, könnte er täglich 2-3 Stunden arbeiten. Wie bekannt, ist es aber heutzutage nicht leicht, in Ungarn eine Arbeit zu finden, vor allem für einen Flüchtling, wenn er die Sprache nur dürftig spricht.

Die anderen zwei jungen Männer sind Gelegenheitsarbeiter, sie möchten beide eine feste Arbeit, wo sie auch etwas lernen könnten und mit anderen Leuten zusammen wären. Für den Einen wäre eine Unterkunft dringend notwendig.

Die junge Frau ist in einer Massageschule eingeschrieben Sie hat zwar eine Unterkunft, für die sie bezahlen muss, dafür geht sie als Putzfrau arbeiten. Auch sie hätte es nötig, die ungarische Sprachschule zu besuchen, dafür bräuchte auch sie Unterstützung für ihren Unterhalt.

Wir bitten Sie alle, die das Tibetische Problem ja von Haus aus kennen, zu helfen, (Arbeit, ev. Unterkunft, zum täglichen Leben Notwendiges oder auch Geldspenden). Nehmen Sie bitte mit uns Kontakt auf, wir geben Ihnen auf Ihre eventuelle Fragen gerne weitere Auskünfte.

Révai Veronika,
Telefon: (1) 786 50 53 oder
06 20 365 04 28

E-Mail:
revai.veronika7@chello.hu

Hendrey Tibor,
Gesellschaft für Tibethilfe,
Sambhala Tibet Zentrum,
Tel: 06 70 944 02 60
E-Mail: sambhala@elender.hu

Wie fühlt es sich an, fremd zu sein...

Es war kurz nach der Ankunft in Ungarn, mein Mann musste in der Stadt Bürokratie erledigen. Für mich hiess es, ein kleines Programm in Budapest zusammen zu stellen, in der Stadt herum zu laufen, die wunderschönen, vor sich hinbröckelnden Jugendstil-Fassaden der Häuser zu betrachten. Ganz oben auf meiner Liste stand ein

Besuch im legendären Gellértbad, dessen Glanz ich oft auf Fotos bewundert hatte. Orientalische Mosaikverkleidungen, Skulpturen, Säulen, eine riesige Glaskuppel, die sich über das Bad mit seinem Heilwasser wölbt.

Das Bad an der Donau war nicht schwer zu finden und zu Fuss zu erreichen. Ein Glück, denn ich hätte niemandem fragen können, und die Namen auf den Strassenschildern mit ihren

aberwitzigen langen Worten und akzentgespickten Buchstaben konnte ich mit nichts in Verbindung bringen.

Natürlich verstehe ich auch nichts als ich die Eintrittskarte löse, ebenso, als man mir im Bad mit viel Mimik und Gestik den Weg zeigt, und ich mich plötzlich ganz allein in einer Umkleidekabine wiederfinde.

Zwei stämmige Frauen in weissen Kitteln kommen in die Kabine - Masseurinnen? Ich weiss

es nicht. Sie bedeuten mir, mich auszukleiden, nehmen meine Sachen und die Tasche, nur mein kleines Badebündel darf ich behalten. Aber sie nehmen mir noch mehr, als sie die Kabine verlassen: meine Identität.

Das Gefühl, das mich in diesem Moment überfällt, ist mir bis heute im Gedächtnis eingegraben... wer bin ich ohne Kleidung, ohne Pass, und ohne die Möglichkeit, etwas zu sagen was verstanden wird. Nackt! So fühlt es sich an, fremd zu sein. Es wird mich ein Leben lang nicht loslassen, diese Situation im Bad.

Wir sollten unser Routinemit-

leid ablegen und für einen Moment innehalten, wenn im bequemen Fernsehsessel die jeweils neuesten Daten und Fakten über Flüchtlingsströme, Asylsuchende und Immigranten auf uns niederprasseln.

Einfach in die Gesichter schauen. Gesichter von Frauen, Männern und Kindern, deren Haut, Haare und Kleidung von hellgrauer, pulverisierter Armut überzogen sind. Deren Lebensgrundlage durch Kriege und Naturkatastrophen zerstört wurde.

Illegale haben keine Adressen. Sie haben bei der Flucht dem Tod ins Auge gesehen, bevor sie in Europa strandeten. Nun

blicken sie in unsere eiskalten Augen.

Sie verstehen nichts, und sie verstehen doch alles. "Du bist ein Fremder, hau wieder dahin ab, wo du hergekommen bist". Dabei können viele Flüchtlinge nicht einmal dorthin zurück, wo sie hergekommen sind.

Ach ja, mein Gellért-Abenteurer. Eine der beiden Bad-Angestellten bringt mir nach wenigen Minuten ein flauschiges Frotteehandtuch und ein Armbändchen mit einem Schlüssel für das Schliessfach.

Richtige Entspannung finde ich aber an diesem Tag trotzdem nicht mehr.

Silvia Juhász

Und zum Abschluss etwas Humor

Der Scheidungsanwalt zur Klägerin:

„Seit mehr als zwanzig Minuten schimpfen Sie nun schon über ihren Mann. Aber er muss doch auch irgend etwas Positives an sich haben, sonst hätten Sie ihn seinerzeit ja wohl kaum geheiratet!“

„Ja, sicher, das schon“, erwidert die Frau, „aber das haben wir bis auf den letzten Forint aufgebraucht.“

* * *

„Lara“, warnt die Grossmutter ihre unartige Enkelin, „kleine Mädchen müssen brav sein. Sonst ergeht es ihnen wie dem Rotkäppchen, das der Wolf gefressen hat.“

„Ja, ich weiss“, antwortet die kleine Lara. „Aber zuerst hat er

sich ja die Grossmutter geschnappt.“

* * *

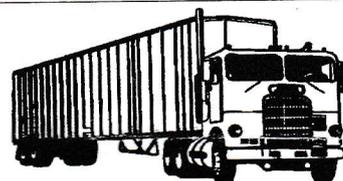
„Heute Morgen habe ich ihren Mann getroffen“, sagt die Nachbarin zu Frau Hug. „Der neue Anzug steht ihm wirklich ausgezeichnet und er sieht damit mindestens um zehn Jahre jünger aus“. Entgegnet Frau Hug:

„Das war kein neuer Anzug sondern ein neuer Mann.“

* * *

„Herr Doktor, ich bilde mir ein, ich sei ein ganz berühmter Psychoanalytiker.“

„Und wie lange schon?“, fragt der Arzt. - „Nun“, sagt der Patient, „alles fing an, als ich JUNG war ...“



Adressänderung ?

Ziehen Sie demnächst um? Dann denken Sie bitte daran, uns rechtzeitig Ihre neue Adresse bekannt zu geben, damit Sie auch weiterhin alle Einladungen und den „Vilmos Tell“ erhalten.

Bitte informieren Sie unbedingt auch die Schweizer Botschaft.

Impressum:

Herausgeber:
Schweizer Verein Ungarn
Alkotmány u. 15, 1054 Budapest

Redaktion & Layout:

Heinz W. Jüni, Gábor Áron u. 107/c,
2092 Budakeszi
Telefon: 06 - 23 - 451 457
Email: jueni@externet.hu